

## Finanzverwaltung

### Haushaltsentwurf 2010

- Kurzfassung vom 26.03.2010 -

1) Es gilt vom Grundsatz her der Vorlagebericht vom 12.03.2010 unverändert weiter. Der durch die Beratungsergebnisse neuerlich erforderliche Haushaltsausgleich wurde über Rücklagenentnahmen/Rücklagenzuführungen herbeigeführt.

2) Neues Volumen

	Verwaltungs- haushalt	Vermögens- haushalt	Insgesamt
2010	36.716.510 €	21.753.735 €	58.470.245 €
2009-2013	188.590.520 €	65.955.205 €	254.545.725 €

Mit diesem Volumen ist die Grenze des finanziell Machbaren erreicht.

3) Unabweisbare Änderungen erfolgen im Laufe des Jahres soweit möglich außerplanmäßig/überplanmäßig oder bei Bedarf durch Nachtragshaushalt.

4) Eckdaten Haushalt 2010

keine Steuererhöhung	0,00 €
keine Kürzung von freiwilligen Leistungen	0,00 €
Zuführung an Vermögenshaushalt	0,00 €
Mindest-Zuführung (wird total verfehlt), ohne Umschuldung	1.925.650 €
Zuführung vom Vermögenshaushalt	1.600.000 €
Schlüsselzuweisungen (2009 ca. 2,09 Mio. €)	2.770.000 €
Kreisumlage (2009 ca. 9,15 Mio. €)	7.600.000 €
Personalkosten (RE 2009 ca. 10,82 Mio. €)	11.500.000 €
Gewerbsteuer (RE 2008 ca. 11 Mio. €, RE 2009 ca. 4,5 Mio. €)	4.800.000 €
Einkommensteuer (2009 ca. 6,90 Mio. €)	5.545.000 €
Baumaßnahmen und Investitionszuschüsse	rd. 16.500.000 €
Zuschüsse von Bund und Land	rd. 9.540.000 €
Veräußerung von Grundstücken	rd. 1.300.000 €
Kreditaufnahmen (ohne 398.810 € Umschuldung)	2.000.000 €
Kredittilgungen (ohne 398.810 € Umschuldung)	1.925.650 €
Rücklagenentnahmen	4.291.675 €

5) Entwicklung der Zuführung 2010

Zuführung an den Verwaltungshaushalt	1.600.000 €
verfehlte Mindestzuführung an den Vermögenshaushalt (Tilgungsleistungen)	1.925.650 €

6) Rücklagenentwicklung

Rücklagenstand per 31.12.2008	rd. 10.800.000 €
Rücklagenstand per 31.12.2009 (neueste Schätzung)	rd. 5.550.000 €
Rücklagenstand per 31.12.2010	rd. 1.260.000 €
Rücklagenstand per 31.12.2011	rd. 910.000 €
Rücklagenstand per 31.12.2012	rd. 1.720.000 €
Rücklagenstand per 31.12.2013	rd. 3.280.000 €
Entnahmen 2010-2013	rd. 4.640.000 €
Zuführungen 2010-2013	rd. <u>2.370.000 €</u>
Saldo (Mehrentnahme)	<u>2.270.000 €</u>

Mindestrücklage zur Zeit rd. 350.000 €

Der Rücklagenbestand ab 2012 ist nur fiktiv, da er sich durch künftige unabweisbare Ausgaben sowie eventuelle Einnahmeausfälle entsprechend reduziert.

7) Schuldenentwicklung

Schuldenstand per 31.12.2009 (incl. 1,60 Mio. HER)	17.540.959 €
Schuldenstand per 31.12.2010	17.615.309 €
Schuldenstand per 31.12.2011	17.379.659 €
Schuldenstand per 31.12.2012	16.754.009 €
Schuldenstand per 31.12.2013	15.168.359 €
<u>Nettoneuverschuldung 2010-2013</u>	<u>- 2.372.600 €</u>

Der Schuldenbestand wird sich ab 2012 bei Aufnahme neuer und unabweisbarer Ausgaben sowie eventueller Einnahmeausfälle entsprechend erhöhen.

8) Analyse der Finanzsituation der StadtDas Jahr 2010 wird geprägt durch:

- Rekordvolumen von 21,75 Mio. € im Vermögenshaushalt
- fehlende Mindestzuführung (rd. 1,95 Mio. €) sowie Fehlen einer freien Finanzspanne
- Atypische Zuführung vom Vermögenshaushalt an den Verwaltungshaushalt mit rd. 1,6 Mio. €
- Einmalige Erlöse aus Darlehensrückflüssen von rd. 2,56 Mio. €
- Rücklagenentnahme von rd. 4,29 Mio. €
- Kreditaufnahmen von rd. 2,00 Mio. € (ohne Umschuldungsbetrag)

Ursachen:

- Auswirkungen der fetten Jahre 2007/2008 (hohe Kreisumlage, niedrige Schlüsselzuweisungen)
- Wegbrechen der Gewerbesteuer durch die Finanz- und Wirtschaftskrise (von ca. 11 Mio. € auf 4,8 Mio. €)

Folgen:Finanzierung etwaiger Mehrausgaben bzw. Einnahmeminderungen

- |                                   |   |
|-----------------------------------|---|
| - <u>nicht mehr möglich über:</u> | - Erhöhung Rücklagenentnahmen (Ende 2010 noch 1,26 Mio. €)<br>- Erhöhung Kreditaufnahmen (Nettoaufnahme 0)                |
| - <u>nur noch möglich über:</u>   | - Verschiebung und Streichung von Ausgaben<br>- weitere einmalige Tilgungseinnahmen<br>- Verbesserung Verwaltungshaushalt |

Verwaltungshaushalt 2010 (rund 37 Mio. €)

Evtl. Verschlechterung durch Mehrausgaben, Einnahmeminderungen nur finanzierbar durch

Verbesserungen: (z. B. Personalausgaben, Mehreinnahmen)

## Fazit

### 1. Spare in der Zeit, dann hast du in der Not

Durch Beachtung dieses Grundsatzes konnten in den letzten Jahren

- Rücklagen angesammelt werden
- Ein Verschuldungsspielraum erhalten werden

Nur dadurch ist die dauernde Leistungsfähigkeit noch gegeben.

### 2. Die Krise ist auch in Kitzingen angekommen

Der Haushalt 2010 und das Investitionsprogramm sind ausgereizt. Es sind

- keine zusätzlichen Finanzierungsmittel vorhanden
- keine zusätzlichen Maßnahmen möglich ohne Streichung/Verschiebung eingeplanter Maßnahmen

### 3. Ende 2013 werden unsere Rücklagen stark angegriffen und nur noch ein geringer Verschuldungsspielraum vorhanden sein.

### 4. Wir können nicht mehr auf allen Hochzeiten tanzen sondern müssen Prioritäten setzen. Das Volumen durch Investitionen der Jahre ab 2011 muss drastisch heruntergefahren werden.

Mit den verbleibenden Restmitteln müssen

- vorrangig begonnene Maßnahmen zu Ende gebracht werden
- neue Maßnahmen nur bei unabweisbarer Notwendigkeit und Dringlichkeit begonnen werden

## Schlussfeststellungen

1. Die Finanzlage der Stadt ist noch geordnet
2. Der gesetzliche Haushaltsausgleich ist nur noch gegeben durch Rücklagenentnahmen und einmaligen Tilgungseinnahmen
3. Die finanzielle Leistungsfähigkeit bis zum Jahre 2013 ist in der vorgelegten mittelfristigen Finanzplanung durch Rücklagenentnahmen und einmalige Tilgungseinnahmen nachgewiesen
4. Der Haushalt mit mittelfristiger Finanzplanung ist daher genehmigungsfähig

**H a u s h a l t s r e d e**  
**von Oberbürgermeister Siegfried Müller**

**Haushaltsplan 2010**

**Haushaltsverabschiedung 13. April 2010**

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,  
sehr geehrte Damen und Herren,

Gestatten Sie mir bitte, eingangs meiner Haushaltsrede etwas ausführlicher auf die gesamtwirtschaftliche Situation sowie das Zusammenspiel zwischen Bundes- und Landesgesetzgebung und städt. Haushaltssituation einzugehen.

Wie wir alle wissen, hat sich die Finanzsituation der Städte und Gemeinden in den letzten Jahren dramatisch verschlechtert. Eine Abwärtsspirale aus massiv sinkenden Einnahmen und explodierenden Kosten führte zu der wohl größten Finanzkrise der Nachkriegszeit.

Dazu kommen noch die weiteren Nackenschläge durch die "Segnungen" der Unternehmensteuer-Reform und des Wachstumsbeschleunigungsgesetzes. Die Gewerbesteuer bricht ein, Versprechungen des Bundes und des Landes müssen von den Städten und Gemeinden ohne ausreichende Gegenfinanzierung getragen werden.

Die Schere zwischen weg brechenden Einnahmen und steigenden Ausgaben wird sich im laufenden Jahr weiter öffnen. Die Bürger müssen mit harten Einschnitten rechnen. In vielen Städten wird darüber nachgedacht, Schwimmbäder zu schließen, die Gebühren für Kindergärten, Büchereien usw. zu erhöhen sowie freiwillige Leistungen drastisch einzuschränken.

Trotz aller Einsparbemühungen können die Städte und Gemeinden diese Krise nicht alleine bewältigen. Es verwundert deshalb nicht, dass das Bundeskabinett am 24.02.2010 die Einsetzung einer Kommission zur Erarbeitung von Vorschlägen zur Neuordnung der Gemeindefinanzen

beschlossen hat. Ziel dieser Kommission muss es dabei sein, die Kommunen finanziell zu entlasten und die Handlungsspielräume zu erweitern. Die Unterfinanzierung der kommunalen Ebene muss dabei beseitigt werden. Nur so kann die kommunale Selbstverwaltung erhalten bleiben.

Hierzu zählt auch vorrangig der Erhalt bzw. alternativ die Schaffung eines aufkommensneutralen Ersatzes der Gewerbesteuer. Es muss dabei weiterhin die unverzichtbare Finanzautonomie durch uneingeschränktes Hebesatzrecht gewährleistet sein.

Auch die Umsetzung der Schuldenbremse muss es den Städten und Gemeinden noch ermöglichen, neben den Pflichtaufgaben die freiwilligen Ausgaben leisten zu können.

Sehr geehrte Damen und Herren,  
nun zu unserem Haushalt:

Die Wellen des finanzpolitischen Erdbebens des Jahres 2009 haben inzwischen auch die Stadt Kitzingen mit voller Stärke erreicht. Auch in unserer Heimatstadt ist die Krise angekommen. Neben der eingangs ausführlich dargestellten schlechten Gesamtwirtschaftslage und den zusätzlichen finanziellen Belastungen aus den "Wohltaten" des Bundes kommt in Kitzingen das Problem der Konversion hinzu, welches zuerst hohe Lasten auferlegt, bevor es zu Chancen führen wird.

Im Angesicht dieser düsteren Prognosen lege ich heute den von Ihnen in mehreren Sitzungen beratenen Haushaltsentwurf 2010 vor. Die Situation hat sich seit 2009 nicht vereinfacht. Wir haben uns auch im Jahre 2010 mit großer Sorgfalt der finanzpolitischen Verantwortung gestellt. Bei dem entstandenen Entwurf handelt es sich um die logische Fortentwicklung

der mittelfristigen Finanzplanung und der konsequenten Verfolgung der Zielstellung "von der Garnisonsstadt zur Innovationsstadt".

Auf diesem Weg können und dürfen wir nicht innehalten. Wir müssen trotz der ungünstigen Gesamtwirtschaftslage konsequent in die Zukunft unserer Heimatstadt investieren. Dabei haben wir die eigenen Möglichkeiten bis zum Anschlag ausgereizt, in dem wir uns antizyklisch verhalten und die nötigen Investitionen zur Unterstützung der heimischen Wirtschaft leisten wollen.

Geholfen hat uns hierbei die Beachtung des Grundsatzes "Spare in der Zeit, dann hast du in der Not". Dies hat uns glücklicherweise ermöglicht, einige Rücklagen zu bilden und einen Verschuldungsspielraum zu erhalten. Durch den Einsatz dieser Mittel kann das anspruchsvolle Investitionsprogramm finanziert und die dauernde Leistungsfähigkeit noch erhalten werden. Und dies ohne Steuererhöhungen und Einschränkung der freiwilligen Leistungen.

Meine Damen und Herren,

lassen Sie mich nun kurz auf die Besonderheiten und Probleme unseres Haushalts eingehen. Endlose Zahlenreihen werde ich dabei nicht vortragen, da diese bereits ausführlich von unserem Kämmerer erläutert wurden.

Die Finanzierung des Verwaltungshaushalts ist im Wesentlichen abhängig von der Entwicklung der Steuern, Schlüsselzuweisungen und der Kreisumlage. Diese Fakten sind von uns leider kaum beeinflussbar.

Die Gewerbesteuer ist ab 2009 sehr stark eingebrochen. Dies führt dazu, dass die Zuführung an den Vermögenshaushalt gänzlich entfällt, vielmehr wird eine Zuführung vom Vermögenshaushalt erforderlich.

Dieses Problem kann nur durch eine entsprechende Rücklagenentnahme ausgeglichen werden.

Meine Damen und Herren,

trotz des defizitären Verwaltungshaushalts konnte auf Steuererhöhungen und Einschränkungen bei den freiwilligen Leistungen verzichtet werden. Ich bin dabei der festen Überzeugung, dass bei einer gewaltsamen Kürzung der freiwilligen Leistungen viele ehrenamtliche Strukturen unwiderbringlich verloren gehen. Sie sollten deshalb so weit wie möglich beibehalten werden. Ob dies aber weiterhin im bisherigen Umfang durchgehalten werden kann, muss von Jahr zu Jahr neu überprüft werden. Bitte beachten Sie bei allen berechtigten Entgegenkommen den Bürgern gegenüber, "Die Versprechen von heute sind die Steuern von morgen".

Der Vermögenshaushalt beinhaltet ein Rekordvolumen von annähernd 22 Mio. €. Die fehlende Mindestzuführung bzw. das Fehlen einer freien Finanzspanne muss ausgeglichen werden durch erhebliche Rücklagenentnahmen, einmalige Darlehensrückflüsse sowie Kreditaufnahmen. Die Haupteinnahmequelle stellen jedoch die 60 % Staatszuschuss auf die vorgesehenen Investitionen dar.

Trotz des Rekordvolumens konnten nicht alle Wünsche erfüllt werden. Durch Setzen von Prioritäten und durch gezielte Maßnahmen bringt der Vermögenshaushalt jedoch die positive Entwicklung unserer Heimatstadt in vielen Bereichen voran.

Vorgesehene Leuchtturm- und Impulsprojekte beseitigen Schwächen in der Infrastruktur. Wir sind stolz darauf, dass wir trotz der Wirtschaftskrise in den letzten Jahren und insbesondere auch in 2010 sehr viel in die Zukunft Kitzingens investieren können. Unser Geld wird dabei sinnvoll

und zielgerichtet für Schulen, Kindergärten, Kinderkrippen und Soziales verwendet.

Beispielhaft seien hier einige Investitionsmaßnahmen aufgeführt:

- Generalsanierung der D. Paul-Eber-Schule
- Neugestaltung der Mainpartie
- Ausbau Friedrich-Ebert-Straße
- Natur in der Stadt
- Soziale Stadt
- Kinderkrippen und Kindergärten St. Vinzenz, Etwashausen, St. Elisabeth usw.

Sehr geehrte Damen und Herren,  
im Jahre 2009 habe ich Ihnen in der Haushaltsrede die Jahrhundertaufgabe Konversion dargestellt. Ich habe gebeten, dass wir uns gemeinsam über Parteigrenzen hinweg auf die wohl schwierigste und bedeutsamste Aufgabe, die der Stadt seit vielen Jahren bevorsteht, konzentrieren und die anderen Probleme der Stadt dieser Hauptaufgabe konsequent unterordnen.

Ich glaube, wir sind in 2009 auf unseren eingeschlagenen Weg von der Garnisonsstadt zur Innovationsstadt ein gehöriges Stück weiter gekommen, wenn auch nicht alles in der Geschwindigkeit zum Ziel führt, wie dies von uns allen erhofft wird.

Seien Sie jedoch versichert, meine Damen und Herren, dass die Verwaltung unter meiner Federführung ihre Bemühungen noch einmal verstärken wird, um zum Wohle unserer Stadt möglichst bald nachhaltige Erfolge vorzeigen zu können.

Ich appelliere aber auch noch einmal an Sie alle, gemeinsam und mit voller Kraft weiterhin an der Verwirklichung der "Konversion" zu arbeiten. Lassen Sie uns diese Jahrhundertaufgabe Schritt für Schritt zu einem erfolgreichen Ende zu führen. Ich erneuere deshalb mein Angebot an alle zur uneingeschränkten Zusammenarbeit in diesem wichtige Punkt zum Wohle unserer Heimatstadt.

Hierin einbezogen ist selbstverständlich auch die BIMA, mit der wir nur gemeinsam und einvernehmlich die Bewältigung der anstehenden Probleme lösen können. Auch von dort erhoffe ich mir verstärkt weitere zielführende Aktionen und Impulse.

Mehr Unterstützung erwarte ich mir allerdings durch Bund und Land. Denkbar und nötig wäre hier die Ansiedlung von Bundes- und Landesbehörden bzw. universitätsnahen Einrichtungen sowie die verstärkte Unterstützung durch den Freistaat bei der Vermittlung ansiedlungswilliger Großbetriebe. Dies würde über zusätzlichen Zuzug von Arbeitskräften außerdem erheblich zur Entspannung der Wohnungsmarkt-Situation beitragen.

Dringend notwendig wäre auch eine bessere Bezuschussung durch die Bildung eines speziellen bayerischen Konversionsfonds zur Finanzierung von Investitionen der Stadt sowie eine großzügige Sonderförderung von Betrieben, die sich in Kitzingen im Bereich der Konversionsflächen ansiedeln wollen. Mit Unterstützung unserer Landrätin, Frau Tamara Bischoff, für die ich an dieser Stelle ausdrücklich herzlichen Dank sage, werde ich dies im Jahre 2010 bei den zuständigen Stellen verstärkt einfordern. Ich setze dabei auch auf die tatkräftige Hilfe unserer Bundestags- und Landtagsabgeordneten.

Meine Damen und Herren,  
lassen Sie mich zusammenfassend ein kurzes Fazit zum Haushalt 2010 ziehen.

Wie schon ausgeführt, ist die Weltwirtschaftskrise auch in Kitzingen angekommen und hat sich in der Einnahmeseite unseres Haushalts dramatisch niedergeschlagen. Der Haushalt 2010 und das Investitionsprogramm sind ausgereizt. Ende 2013 werden unsere Rücklagen stark angegriffen und nur noch ein geringer Verschuldungsspielraum vorhanden sein.

Angesichts dieser Rahmenbedingungen ist eine maßvolle Finanzpolitik mehr denn je erforderlich.

Wir werden nicht mehr auf allen Hochzeiten tanzen sondern müssen und werden Prioritäten setzen.

Das Volumen der Investitionen der Jahre ab 2011 werden wir drastisch herunterfahren.

Die Grenze zwischen Machbarem und dem Wünschenswerten wird noch klarer gezogen werden.

Die begonnenen Maßnahmen werden vorrangig zu Ende gebracht. Neue Maßnahmen werden nur bei unabweisbarer Notwendigkeit und Dringlichkeit begonnen.

Durch die angesammelten Rücklagen und dem vorhandenen Verschuldungsspielraum ist die dauernde Leistungsfähigkeit noch gegeben.

Meine Damen und Herren,  
ich will nicht schließen ohne Dank zu sagen

→ Ihnen, meine Damen und Herren des Stadtrats, die Sie fachkundig und transparent für die Bürger die umfangreichen Haushaltsberatungen durchgeführt haben

- Herrn Stadtkämmerer Klaus Rodamer mit seiner Mannschaft für die engagierte und schwierige Arbeit bei der Vorlage eines ausgeglichenen Haushaltsentwurfs in angespannter finanzieller Zeit
- sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Fachämter für ihr Augenmaß bei den Anmeldungen

Mein Dank gilt auch den Vertretern der Medien, die unsere Haushaltsberatungen positiv begleitet haben.

Abschließend danke ich allen Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen und Organisationen in unserer Stadt für ihren Einsatz und für die vielfältigen ehrenamtlichen Tätigkeiten, ohne die ein Gemeinwesen nicht funktionieren würde.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich lege Ihnen nunmehr den zweiten von mir verantworteten Haushaltsplanentwurf vor und treffe folgende Feststellungen:

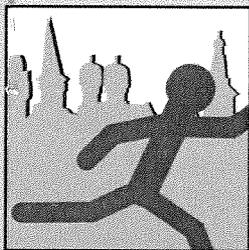
- der vorgelegte Haushaltsentwurf ist solide finanziert
- die Finanzlage unserer Stadt ist noch geordnet
- der gesetzlich notwendige Haushaltsausgleich ist gegeben (durch Rücklagenentnahmen)
- die finanzielle Leistungsfähigkeit ist in der mittelfristigen Finanzplanung bis 2013 nachgewiesen (durch Rücklagenentnahmen)

Meine Damen und Herren,

erteilen Sie bitte der Haushaltssatzung mit Haushaltsplan 2010, dem Investitionsprogramm 2009 bis 2013 und der Finanzplanung 2009 bis 2013 sowie dem Sonderhaushalt der Stiftung für Alten- und Pflegehilfe Ihre Zustimmung.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.





# UsW

Unabhängige soziale Wählergruppe e.V.

[www.usw-kitzingen.de](http://www.usw-kitzingen.de)

## **Stellungnahme der UsW Kitzingen zum Haushalt 2010 und der mittelfristigen Finanzplanung der Stadt bis 2013 sowie der Stiftung für Alten- und Pflegehilfe**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,  
sehr verehrte Gäste,

mit der Beratung des Haushalts werden - wie in jedem Jahr üblich - die kommunalpolitischen Weichen für das aktuelle Jahr aber auch für die Folgejahre gestellt.

Die UsW-Fraktion hat sich deshalb mit dem Haushaltsentwurf 2010 sehr intensiv beschäftigt.

Das Ergebnis mehrerer Fraktionssitzungen waren zahlreiche Vorschläge und Anträge für Änderungen und Anpassungen die in die Beratungen eingeflossen sind und somit Einfluss auf die Entscheidungen hatten.

Die UsW- Fraktion hatte bereits in den beiden letzten Jahren große Befürchtungen auf eine kurzfristige Verschlechterung der finanziellen Situation geäußert, die nun leider vollumfänglich eingetreten sind.

Mit Ihren Anträgen zum HH 2010 hat deswegen die UsW-Fraktion versucht das Augenmerk auf diese Situation zu lenken und verschiedene Wege aus dem Dilemma aufzuzeigen.

Diese Anträge waren deswegen davon geprägt die Ausgabenseite in nahezu allen Bereichen auf den Prüfstand stellen und die Effizienz im Umgang mit dem Steuergeld der Bürger zu steigern, Schulden abbauen und durch ein breites Spektrum an effizienten Maßnahmen die Stadt Kitzingen zukunftsfähig zu machen.

Die Haushaltsberatungen 2010 standen erneut unter dem Einfluss der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise der letzten Jahre, deren Auswirkungen auch in Kitzingen in Form sehr stark eingebrochener Gewerbesteuererinnahmen und sinkender Schlüsselzuweisungen zu spüren sind.

Da hier das Ende der Fahnenstange auch in Kitzingen noch nicht erreicht ist, müssen wir uns vermutlich auf weitere finanziell sehr schwierige Jahre und damit weiterhin sehr enge Haushaltbudgets einrichten.

Wie bereits im vergangenen Jahr wird der unter diesen Rahmenbedingungen von der Verwaltung aufgestellte Haushaltsentwurf für das Jahr 2010 die Auflagen zur Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde gerade noch erfüllen.

Außer Acht gelassen werden allerdings im Haushaltsentwurf weitere finanzielle Risiken wie Tarifabschlüsse im Öffentlichen Dienst, Wegfall der Ausgleichszahlungen für US-Streitkräfte und deren Angehörige im nächsten Jahr oder auch die Verteuerung der Energiekosten um hier nur einige beispielhaft zu nennen.

Diese Situation wird die Handlungsfähigkeit der Stadt Kitzingen für neue Projekte, Investitionen etc. weit über das Jahr 2010 hinaus drastisch einschränken.

Die finanziellen Reserven werden in absehbarer Zeit aufgebraucht sein und der Schuldenberg wird weiter wachsen, mittelfristig droht ohne die Herbeiführung positiver Veränderungen der finanzielle Kollaps, wie ihn schon viele andere Städte erlitten haben.

Deshalb müsste eigentlich die Erstellung des Haushaltes 2010 und der Finanzplanung bis 2013 bereits die Weichenstellung für eine Wende hin zu einer nachhaltiger Wirtschaftlichkeit und Finanzsicherheit enthalten. Perspektivisch muss das Ziel ein möglichst schuldenfreier Haushalt sein und oberste Priorität genießen.

In Anbetracht der Verantwortung des Oberbürgermeisters und des Stadtrates aber auch der Verwaltung für die Bürger, dem Geld der Bürger und der Zukunftsfähigkeit der Stadt Kitzingen würde dies die notwendige Abkehr vom eingefahrenen bisherigen Weg darstellen. Ein „Weiter so!“ und ein „Das war schon immer so!“ dürfte es daher ab sofort nicht mehr geben.

Denn nur mit dem Verzicht auf Unnötigem und dem Augenmerk auf Notwendigem ist ein Schuldenabbau mittel- bis langfristig möglich und bietet uns neuen Handlungsspielraum.

Doch die Beratungen und auch der Verlauf des letzten Haushaltsjahres haben gezeigt, dass wir davon noch sehr weit entfernt sind, die Schmerzgrenze ist hier bei fast allen Fraktionen und Gruppen noch nicht erreicht.

Trotz der wiederholten Hinweise des Stadtkämmerers auf die finanziellen Risiken und Gefahren hat es der Stadtrat bereits im Verlauf des HH-Jahres 2009 des öfteren geschafft diese Grundsätze bei einigen Entscheidungen vollständig zu ignorieren.

Einige dieser kaum noch nachvollziehbaren Beschlüsse wie z.B. die Ertüchtigung und Rekonstruktion alter Glashäuser zur Gartenschau 2011 wurden zwischenzeitlich durch die finanzielle Realität zwangsweise vollständig revidiert.

So erfolgte auch der Abschied von teuren Granitbordsteinen anstelle einer gleichwertigen aber preiswerten Betonausführung in der Friedrich-Ebert-Strasse, oder die Erneuerung der Innenstadtmöblierung zugunsten einer finanziell vertretbaren Lösung bereits in aller Stille.

Diese jüngsten Entwicklungen wecken die Hoffnung, dass die Mehrheit des Stadtrates nunmehr bereit ist die aktuellen finanziellen Grenzen unserer Stadt zu akzeptieren und sich bis auf weiteres auch mit kleineren Brötchen zufrieden geben wird.

Für die Zukunft muss der Stadtrat bei allen neuen Maßnahmen daher verstärkt der Grundsatz beachten, eine Beschlussfassung bzw. Zustimmung nur noch dann zu treffen, wenn eine umfassende, nachvollziehbare und auf Wirtschaftlichkeit und Effektivität geprüfte Kostenberechnung vorliegt.

Der Stadtrat und auch die Verwaltung müssen deshalb in dieser finanziell sehr gefährlichen Haushaltssituation über alle Parteien und Gruppen hinweg die anstehenden Probleme gemeinsam und engagiert angehen. Er muss mit Weitsicht und Tatkraft versuchen - innerhalb der verfügbaren finanziellen Budgets - pragmatische und nachhaltige Lösungen zur Erhaltung der finanziellen Leistungsfähigkeit unserer Stadt zu finden.

Dazu gehören auch der Mut alte ausgetretene Pfade zu verlassen und sich mit neuen Ideen und Innovationen zu beschäftigen, aber auch der Wille neue Wege zu beschreiten.

Davon war leider in den HH-Beratungen 2010 besonders bei den schleichenden Erhöhungen nahezu aller budgetierter Einrichtungen noch nicht viel zu spüren, nur die UsW-Fraktion – hier aber allein auf weiter Flur – wäre dazu bereit gewesen.

So werden wir dies im nächsten Jahr erneut beantragen, falls die zugesagten freiwilligen Angebote aus den Einrichtungen nicht den Erwartungen entsprechen sollten.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

Ihrem im Vorfeld geäußerten Wunsch und Ihrer Bitte nach möglichst kurzen Ausführungen der Fraktionsvorsitzenden will ich selbstverständlich Rechnung tragen.

Ich verweise deshalb auf die Ausführungen des Kämmerers zu der Entwicklung des umfangreichen Zahlenwerks, sowie die Rede- und Diskussionsbeiträge aller Kolleginnen und Kollegen während der Haushaltsberatungen.

Der Stadtrat hat unter sehr schwierigen Bedingungen einen dennoch soliden und tragfähigen Haushalt 2010 erarbeitet, der Ihnen, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sowie Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Verwaltung eine gute Ausgangsbasis für ein verantwortungsvollen Handeln sein sollte.

Sie haben darüber hinaus eine hervorragende Personalausstattung, die es Ihnen ermöglicht wird, sowohl das tägliche Geschäft zu bewältigen als auch die vielen Zukunftsprojekte unserer Stadt angemessen und zügig umzusetzen.

Aber auch gerade im kostenintensivsten Bereich des Verwaltungshaushaltes gilt es mehr denn je, die personelle Ausstattung der Verwaltung künftig vorrangig nach den Grundsätzen der Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Effektivität auszurichten. Für die Stadt Kitzingen besteht hier dringender Handlungsbedarf wie wir in den Beratungen gemeinsam feststellen mussten.

Den wiederholt vorgetragenen Forderungen aus der Verwaltung nach weiterer Personalaufstockung erteilt daher die UsW-Fraktion, auch aufgrund der vorliegenden Zahlen und Fakten aus internen Untersuchungen und vor allem aber unter den derzeitigen finanziellen Rahmenbedingungen eine klare Absage.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

neben der vielen Verwaltungsarbeit im Tagesgeschäft bei allen Einrichtungen und Ämtern, stehen viele Projekte und Maßnahmen in unserer Stadt kurz vor dem Beginn, befinden sich in der Umsetzungsphase oder stehen kurz vor der Fertigstellung.

Trotz aller Engpässe wurde hier teilweise lobenswerte und sehr gute Arbeit geleistet, sei es bei der Finanzierung, Planung, Organisation und Betreuung.

Wir können uns über die sichtbaren Fortschritte beim Bau der Nordtangente Nord, der Neugestaltung der Mainpromenade, der energetischen Sanierung der DPE-Schule und der Gestaltung des Gartenschaulandgeländes ebenso freuen, wie über das Ende der Odyssee Schwimmbadbrücke mit dem Spatenstich am vergangenen Freitag, um hier nur einige Beispiele großer Maßnahmen zu nennen.

Bei vielen anderen Maßnahmen kommt die Stadt Kitzingen ihren Aufgaben in hervorragender Weise und vorbildhaft nach, sei es beim Bau von Kinderkrippen, der Schaffung weiterer Mittagsbetreuungsplätze, der Beschaffung von Feuerlöschfahrzeugen usw. .

Manches ist dabei im Ablauf und in der Vorbereitung sicherlich noch erheblich verbesserungsbedürftig, wie uns die doch sehr zähe und nicht optimale Anliegerbeteiligung beim bevorstehenden Ausbau der Friedrich-Ebert-Strasse kürzlich gezeigt hat, das kann die Verwaltung sicherlich in Zukunft besser organisieren.

Bei einigen Themen ist aber auch eine gewisse Rat- und Tatenlosigkeit erkennbar, insbesondere was z.B. die weitere Zukunft des für die Innenstadtbelebung sehr wichtigen Bereiches um das ehemalige Marktcafe angeht.

Mit dem teilweise unnötigen, vor allem aber überstürzten Abbruch 2006 hat man Ihnen – sehr geehrter Herr Oberbürgermeister - eine schwere Hypothek hinterlassen bzw. aufgebürdet, die sich inzwischen zu einem Schandfleck und öffentlichem Ärgernis gemauert hat.

Hier besteht wohl hier im Stadtrat ein Konsens über sehr dringenden Handlungsbedarf um dieses unschöne Bild – wie im übrigen bereits vor Monaten von der UsW-Fraktion beantragt – aus der Innenstadt baldmöglichst zu verdrängen.

Dies ist aber auch gleichzeitig ein Beispiel dafür, dass Oberbürgermeister, Stadtrat und Verwaltung - und hierzu gestatten Sie mir bitte eine kurze Abweichung vom Thema - trotz der vielen unterschiedlichen Betrachtungsweisen sehr viel besser harmonieren als es die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt durch die Medien vermittelt bekommen.

Bei 31 Entscheidungsträgern im Stadtrat, noch dazu aus 7 (mit Verwaltung 8) unterschiedlichen politischen Richtungen, sind unterschiedliche Meinungen für mich etwas normales und selbstverständliches.

Die Beiträge unterscheiden sich bisweilen nur die durch die Art und Weise, sowie die Qualität und Quantität der Redebeiträge, wobei beim letzteren sicherlich weniger manchmal mehr wäre.

Wer daher negativ und einseitig von „Kitzinger Verhältnissen“ spricht oder schreibt und damit die offen geführten Diskussionen des Stadtrates meint, hat den Sinn demokratische Auseinandersetzungen wohl noch nicht verstanden.

Im Ergebnis können die - im übrigen in ca. 80 % der Fälle einstimmig getroffenen Entscheidungen - ja gar nicht so schlecht sein.

Unsere Stadt braucht sich hier nicht zu verstecken oder gar zu schämen, im Gegenteil ist sie auf einem guten Wege.

Doch nun zurück zum Thema Haushalt:

Auf dem weiteren Wege in die sichere Zukunft unserer Stadt sind allerdings noch so manche Hürden zu nehmen, eine sehr große Herausforderung aber auch gleichzeitig Chance ist dabei das - nicht nur der UsW - sehr wichtige Thema **Konversion**.

Die weitere Verwendung der ehem. militärisch genutzten Liegenschaften einschl. des beschlossenen Sonderlandeplatzes ist für die Stadt Kitzingen und teilweise auch das Umland von existenzieller Bedeutung. Hier sind besonders auch die übrigen Beteiligten außerhalb des Wirkungskreises der Stadt Kitzingen gefordert, mit deutlich mehr Nachdruck als bisher zu agieren aber dabei nicht die Interessen der Stadt Kitzingen zu vergessen.

Die für den 27. April auf Antrag der UsW-Fraktion anberaumte Sondersitzung des Stadtrates wird uns dabei hoffentlich wieder ein Stück weiter bringen, was die Zukunft der beiden ehemaligen Kasernen, der Wohnsiedlungen und des Sonderlandeplatzes angeht.

Es gäbe noch **viele weitere Maßnahmen und Themen des Haushalts**, bei denen sich eine nähere Betrachtung und Kommentierung lohnen würde oder sogar zwingend geboten wäre.

Dies würde allerdings über den zeitlichen Rahmen an dieser Stelle deutlich sprengen.

Aus diesem Grund verzichte ich darauf, um zum Ende meiner Ausführungen zu kommen und den Dank der UsW-Fraktion auszusprechen.

Wir danken zuvorderst allen Bürgerinnen und Bürgern, sowie den tüchtigen Betrieben der Stadt Kitzingen und besonders den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern in den Vereinen, Organisationen und Verbänden, die sich für unsere Stadt eingesetzt haben und zukünftig einsetzen werden.

Ein Dankeschön auch an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung.

Sie werden durch die negativ veränderten finanziellen Rahmenbedingungen stark tangiert, in immer stärkerem Maß gefordert und sind stets bereit diese Veränderungen mitzutragen.

Besonders danken darf ich Frau Heger und Herrn Rodammer von der Stadtkämmerei stellvertretend für alle, die bei der Erstellung des Haushalts erneut eine hervorragende Leistung erbracht haben.

Nachdem die Finanzlage der Stadt - trotz aller Risiken - geordnet ist, der gesetzliche Haushaltsausgleich gegeben ist und die finanzielle Leistungsfähigkeit bis 2013 nachgewiesen ist

stimmt die UsW –Fraktion

dem vorgelegten Haushaltsplan 2010 und der mittelfristigen Finanzplanung der Stadt bis 2013 zu.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

Sie haben weiterhin unser Vertrauen, den Haushalt 2010 umzusetzen und die Stadt Kitzingen auf Kurs in die Zukunft zu halten.

Die UsW-Fraktion und - ich bin sicher - auch die geschätzten Kolleginnen und Kollegen der übrigen Fraktionen und Gruppen des Stadtrats werden Sie in dieser schwierigen Zeit in Ihren Bemühungen auch weiterhin nach bestem Wissen und Gewissen unterstützen.

Hierfür spreche ich Ihnen, sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen, im Auftrag der UsW-Fraktion aber auch persönlich meinen besonderen Dank für die gute Zusammenarbeit aus.

Dem Haushalt der Stiftung für Alten- und Pflegehilfe stimmt die UsW- Fraktion ebenfalls zu.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Kitzingen, 13.04.2010

gez.  
Karl-Heinz Schmidt  
Stadtrat, Fraktionsvorsitzender - UsW

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Kitzingen, 13. April 2010

**Haushaltsrede des CSU-Fraktionsvorsitzenden Andreas Moser  
anlässlich der Beratungen des Haushalts 2010 sowie des  
Investitionsprogramms der Stadt Kitzingen am Main 2010 bis 2013  
und der mittelfristigen Finanzplanung bis 2013  
13. April 2010 - es gilt das gesprochene Wort -**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
verehrte Kolleginnen und Kollegen,  
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,  
sehr geehrte Damen und Herren der Presse!

meine Rede zum Haushalt der Stadt Kitzingen gliedert sich in drei Teile  
und wird Sie in fünfzehn Minuten informieren über,

- 1. Die Haushaltslage der Stadt Kitzingen am Main**
- 2. Worauf es aus Sicht der CSU im Haushaltsjahr 2010 ankommt**
- 3. Fazit sowie Erfolgsfaktoren für eine positive Zukunft der Stadt**

**Der Haushalt ist die finanzielle Grundlage des kommunalpolitischen Geschehens in einer Stadt.** Gemäß der bayerischen Gemeindeordnung ist es die Pflicht eines jeden Stadtrates, an einem ausgeglichenen Haushalt mitzuwirken und diesen zu verabschieden. Die finanzielle Luft ist dünn und reicht 2011 kaum noch zum atmen. Aus Sicht der CSU waren deswegen Anträge für Wünschenswertes bis auf die Laufbahn im Sickergrund nicht möglich. In das übliche rituelle Klagelied werde ich aber dennoch nicht einstimmen. Betrachten Sie es als Kunst, das Wort Finanzkrise weder zu verwenden, noch hierin den Sündenbock zu sehen.

Auf eine generelle Wiederholung der veröffentlichten Haushaltsanträge der CSU-Stadtratsfraktion verzichte ich bewusst.

## 1. Zur Haushaltslage der Stadt Kitzingen am Main

Liebe Zuhörer, Ihnen allen ist bekannt, dass die Lage für die Kommunen heute mehr als kritisch ist. **Die wichtigste Einnahmequelle, die Gewerbesteuer, ist konjunkturbedingt extrem rückläufig.** Spülte diese Quelle 2008 noch einen zweistelligen Millionenbetrag herein, ist sie jetzt fast am versiegen. Für diesen Rückgang muss kein Kämmerer und kein Oberbürgermeister die Verantwortung übernehmen. Im dritten Teil meiner Ausführung muss ich auf diesen Punkt jedoch noch mal zu sprechen kommen.

**Der Haushalt der Stadt Kitzingen konnte bereits im Vorjahr nur mit Auflagen von der Aufsichtsbehörde genehmigt werden.**

Liebe Mitbürger, lassen Sie mich zum besseren Verständnis der Thematik die wichtigsten Begriffe kurz erläutern. Der Haushalt einer Stadt hat wie jeder private Haushalt Einnahmen und Ausgaben. Die wichtigste Einnahme habe ich schon aufgezeigt, die Gewerbesteuer. Auf der Ausgabenseite schlagen die Personalkosten am stärksten zu Buche, aber auch die Zinsen für den immer größer werdenden Schuldenberg. Diese stehen im sogenannten Verwaltungshaushalt, der die laufenden Geschäfte der Verwaltung beschreibt. Der Vermögenshaushalt listet die Investitionsvorhaben auf, beispielsweise in Schulen, Infrastruktur, die Kanalisation, Gutachten etc. und wurde in der Öffentlichkeit ausführlich diskutiert und beraten. **Normalerweise bleibt im Verwaltungshaushalt Geld übrig, um Rücklagen für Investitionen zu bilden. Die Lage Kitzingens ist deswegen besonders prekär, weil die Einnahmen die laufenden Kosten nicht decken.** Unterm Strich werden atypisch 1,6 Mill. € an den Verwaltungshaushalt zugeführt, 4,2 Mio. € Rücklagen entnommen und 2 Mio. € neue Schulden für einen ausgeglichenen Haushalt aufgenommen.

Fast alle Brandschutzmaßnahmen, welche die USW-Fraktion in der Opposition vehement forderte, sind in die unbestimmte Zukunft- oder in der Sprache des Kämmerers - in den Finanzplanungsrest verschoben, ebenso wie die latenten Kanalmaßnahmen. **Hieran erkennen Sie, mit welcher heißer Nadel der Haushalt 2010 gestrickt werden musste.** Ich zitiere aus dem Schreiben des Kämmerers vom 13.01.2010 an die Stadträte: **„2013 sind die Rücklagen bis auf einen minimalen Rest fast verzehrt und der maximale Verschuldungsspielraum erreicht“.** Die Folge ist, dass Mehrausgaben nicht mehr finanzierbar sind und Mindereinnahmen nicht mehr ausgeglichen werden können.

## 2. Worauf es aus Sicht der CSU im Haushaltsjahr 2010 ankommt

Die CSU-Fraktion hat im Vorfeld der Beratungen als einzige Fraktion eine **individuelle Haushaltssperre** beantragt. **Wir dürfen dauerhaft nicht mehr Geld ausgeben, als eingenommen wird.** Neueinstellungen in Personal sind nur dann gegenüber der Öffentlichkeit vertretbar, wenn die Ausgaben- und Einnahmenseite die gesetzlich verankerte Mindestzuführung vom Verwaltungs- in den Vermögenshaushalt erfüllt.

**Die CSU-Fraktion unterstützt tatkräftig den Wunsch des Kämmerers nach einer maßvollen Finanzpolitik.** Wir haben Wünschenswertes schlicht und einfach zugunsten des Notwendigen hinten angestellt. Ich verweise an dieser Stelle auf die zahlreichen Vorschläge der CSU-Fraktion zu Einsparungen auf der einen Seite und zur Steigerung der Einnahmen auf der anderen Seite. Investitionen im Vermögens- und Verwaltungshaushalt müssen in dieser Situation auf das betriebsnotwendige Maß beschränkt werden.

**Laufende Projekte, die in der Vergangenheit beschlossen wurden, müssen unter penibelster Sorgfalt und unter Einhaltung des Kostenrahmens zum Abschluss gebracht werden.** Ich bin dankbar, dass die Verwaltung die Mittel aus dem Konjunkturpaket schnell und optimal geschnürt hat. Die zukunftsweisende energetische Sanierung an Schulen und Ämtern ist gesichert und auf den Weg gebracht. Die Generalsanierung der Paul-Eber-Schule mit Gesamtkosten in Höhe von 6.1 Mio. €, davon 2,5 Mio. € im Jahr 2010 zeigt, dass die Stadt Kitzingen zusammen mit dem Landkreis den überregionalen Schul- und Bildungsstandort konsequent ausbaut. **Bei allen Baustellen hat die CSU den aktuellen Sachstand erfragt. Das Bauamt hat uns schriftlich bestätigt, dass alle laufenden Maßnahmen im genehmigten Kosten-, Qualitäts- und Zeitplan liegen.**

**Die Mittelverschwendung bei den Gutachten ist der CSU-Fraktion, wie Sie alle wissen, ein Dorn im Auge.** Niemand wird mir widersprechen: Ohne eine fundierte Planung geht es nicht, aber wir müssen diese endlich auch umsetzen. Stellen Sie sich vor, mein Kollege T. Rank würde immer nur planen, aber es würde nie ein Haus aus den Plänen entstehen. Unser Antrag in der Beratung lautete, alle Gutachten, ich kann sie hier aus Zeitgründen gar nicht alle aufzählen (ISEK, Verkehrskonzept, Zentrenkonzept, Radwegkonzept, Symposium, Wohnungsmarktanalyse, Flugplatzgutachten, ...) zusammenzuführen, die Haushaltsstellen zu bereinigen und vor allem Prioritäten zu setzen.

**Die Entwicklung am Bahnhof ist nicht nur Stillstand sondern sogar eine kostspielige Rolle rückwärts. Seit 1992 und somit seit 18 Jahren ist die Umgestaltung des Bahnhofumfeldes im Gespräch.** Gerade mit Blick auf Natur in der Stadt waren sich alle einig, dass der erste Eindruck für Bahnreisende ein guter sein soll. Die Fläche südlich des Bahnhofs wurde eigens dafür gekauft, um die notwendigen Pendlerparkplätze und den zentralen Omnibusbahnhof an der Güterhalle zu schaffen. Eine von der Regierung abgesegnete Planung des Bauamtes lag fix und fertig auf dem Tisch. Die USW hatte 2008 ein Parkdeck ins Spiel gebracht und die bestehende Planung zusammen mit FW und KIK gekippt. Im Herbst 2009 hat die KIK mit dem Antrag auf einen städtebaulichen Wettbewerb die Entwicklung am Bahnhof in die weite Zukunft verbannt. Aufgrund der finanziellen Lage hat die CSU von Anfang an die kleine Lösung favorisiert. Ein entsprechender Antrag vom 29. Mai 2009 wurde nicht zur Abstimmung gestellt. **Im Haushalt 2010 und in der mittelfristigen Planung ist der Ursprungsbetrag von ca. 2 Mio. € für die Gestaltung des Bahnhofsumfeldes gar nicht mehr vorhanden.** Wie hätten die Traumwelten aus dem Wettbewerb finanziert werden sollen?, frage ich Sie Herr Oberbürgermeister. Am 15. März 2010 hat die Mehrheit im Stadtrat unserem Antrag zugestimmt, nur das finanziell Mögliche umzusetzen. Die Rolle rückwärts war zeit- und kostspielig. Im Ergebnis sieht sich die CSU nicht als Verhinderer am Bahnhof sondern vielmehr als Umsetzer des Machbaren.

**Die Kleine Gartenschau** nach Kitzingen zu holen, viele haben's vielleicht vergessen, war eine Initiative von CSU-Stadtrat Hugo Weiglein. Die Durchführung von NIK steht unmittelbar bevor und macht Kitzingen am Main weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt. Mit welchem Eigenanteil die Stadt Kitzingen letztendlich dabei ist, wird erst im Jahre 2011 feststehen. In jedem Fall wird die Mainpartie auf Etwashäuserseite dauerhaft aufgewertet. Dies wäre ohne Natur in der Stadt nicht möglich gewesen. Die CSU ist froh, dass die Arbeiten zügig voran gehen. Wir wünschen den Verantwortlichen, dass die Schau für alle Kitzinger, die Aussteller, die Gastronomen, die Gärtner, die Händler, die Bürger und Besucher ein Erfolg wird.

Wir überqueren den Main zur anderen **Schokoladenseite der Stadt.** Diese viel diskutierte Mainpartie kann dank öffentlicher Städtebauförderprogramme mit einem relativ geringen Eigenanteil der Stadt Kitzingen endlich weiter ausgebaut und bis zur Kleinen Gartenschau abgeschlossen werden. Die ansprechende Aufwertung des Mainufers mit Schiffsanleger hat die aktuelle Entscheidung für ein

Hotel mit Gastronomie am Main in der Nähe der Alten Synagoge mit Sicherheit meines Erachtens begünstigt. Diese wird die noch tief schlummernden Potenziale im Tourismus hoffentlich wachküssen. Gleichzeitig schafft dies Arbeitsplätze und bringt Steuereinnahmen.

**Das Sickergrundstadion** ist für die Ausrichtung von bayerischen Meisterschaften geeignet. Weil die Laufbahn defekt ist, kann die TGK derzeit keine Sportwettkämpfe ausrichten und somit keine Einnahmen erzielen. Obwohl dies bekannt ist, waren in 2010 keine HH-Mittel eingestellt. **Wir danken den Kollegen für die einstimmige Unterstützung des CSU-Antrages, die vom Bauamt geschätzten Kosten in Höhe von 220 T€ für die Laufbahn endlich zu berücksichtigen.**

In 2009 wurde nur ein Kitzinger Baugrundstück mit Bauzwang veräußert. **In Grund, Boden und Erschließungsanlagen investierte Mittel wieder zu vereinnahmen, um den Haushalt zu entlasten, verspricht unser Antrag, einen gewissen Anteil der Bauplätze ohne Baugebot an Kitzinger Bürger und Bürgerinnen (keine Bauträger) zu veräußern.**

### **3. Fazit sowie Erfolgsfaktoren für eine positive Zukunft der Stadt**

Gerade weil wir vor riesigen Herausforderungen und einer leeren Kasse stehen, ist es überlebensnotwendig, die richtigen Entscheidungen zu treffen. „Der beste Weg, die Zukunft vorauszusagen, ist, sie zu gestalten.“, hat Willy Brandt (1913-92) zurecht gesagt. Wir vermissen bei Ihnen, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, diesen unabdingbaren Gestaltungswillen und die hierfür notwendige Bündelung aller Kräfte im Stadtrat.

**Die große Kreisstadt Kitzingen schöpft ihre erstklassige geographische Toplage und somit die gegebenen Gewerbesteuer-Potentiale in keiner Weise aus. Das Umland floriert, in Kitzingen wächst Gras, obwohl das Thema Ansiedlung und Wirtschaft zur Chefsache erklärt wurde!**

**Das Erbe, das uns die Amerikaner in Kitzingen hinterlassen haben, bietet mehr Chancen als Risiken . Zur Bewältigung der Aufgabe sind aus Sicht der CSU drei Dinge notwendig.**

- 1. Führungsstärke und Bündelung der Kräfte.**
  - 2. Verständnis und Erkenntnis, dass die Ziele der BIMA und die der Stadt nicht immer gleich sein können.**
  - 3. Gestaltungswillen und eigene Zielvorgaben.**
- Man kann ein Ziel nur erreichen, wenn man eines hat.**

**Für Larson und Harvey liegen seit geraumer Zeit aussichtsreiche Anfragen von Investoren vor. Die entscheidenden Fragen der Investoren, was kostet Grundstück plus Erschließung und wann kann ich bauen?, werden von der Stadt und der BIMA zum Frust aller Beteiligten nicht beantwortet. Die Verantwortung hierfür darf nicht länger öffentlicher Spielball sein. Bei der Umsetzung der Planungsbeschlüsse im Stadtrat unterstützt die CSU-Fraktion regelmäßig geschlossen den Oberbürgermeister und die Verwaltung. Die eigene Fraktion des OB schlüpft hier oft in die Oppositionsrolle.**

**Das vorrangige Ziel der BIMA liegt im Erreichen der „schwarzen Null“. Es ist klar, dass sie die 30 DHH, 73 REH und 29 MFH der Marshall Heights vermarkten will. Das Ergebnis des zu diesem Zweck in Auftrag gegebenen Gutachtens überrascht die CSU nicht und war zu erwarten. „Aufgrund einer unterstellten, starken wirtschaftlichen Entwicklung errechnet die BIMA einen Bedarf von 40 bis 70 Wohneinheiten im Jahr. Alle Kitzinger Baugrundstücke sind in zwei Jahren verkauft, heißt es im Gutachten. Die Stadt Kitzingen, sollte aus Sicht der CSU eine nachhaltige Entwicklung anstreben. Die CSU fordert deshalb den Rückbau der 29 MFH. Ich verstehe die Aufregung um unseren Antrag nicht. Gerade die Blocks existieren auf der Planskizze des Gutachtens nicht mehr. Die Anzahl der Wohnungen muss zur demographischen und wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt passen. Erst die Arbeitsplätze und Nachfrage schaffen und dann das Angebot sukzessive parallel entwickeln, so wie es die Landrätin ebenfalls vorschlägt, ist schon immer unsere Devise.**

**Der Investor, ob privat oder gewerblich muss wie ein Kunde und somit wie ein König behandelt werden. Wir fordern, die Vermarktungsstrategien aller Grundstücke und Liegenschaften zu überdenken und zu verbessern. Wir freuen uns, dass der CSU- und SPD-Vorschlag „Konversionsmesse“ aufgegriffen wurde und im Herbst von der Verwaltung umgesetzt wird.**

**Wir fordern Taten statt Gutachten.** Der Hafen, in den das Schiff Kitzingen steuert, liegt noch im Nebel der zahlreichen ausstehenden Gutachten. Hier fordern wird die vom Oberbürgermeister zugesagte Zusammenführung und Priorisierung.

**Herr Oberbürgermeister, Sie haben in Ihrer Antrittsrede angekündigt, ein OB für alle zu sein.** Anträge aus den Fraktionen werden teilweise nicht behandelt und versauern in der Schublade. Für ein vertrauensvolles Miteinander ist dies nicht förderlich.

**Verantwortung im Interesse der Bürger und weniger im Eigeninteresse wahrnehmen.** Die Erhöhung der Aufwandsentschädigung für die Räte und Bürgermeister, gegen jene die CSU und ÖDP geschlossen gestimmt haben, kostet mehr als 20.000 € jedes Jahr. Die gleichen Damen und Herren, die sich selbst einen kräftigen Schluck im Vorfeld gegönnt haben, fordern jetzt von der städtischen Verwaltung Einsparungen in Höhe von 5 bis 10% der Budgets. Wie passt das zusammen oder was ist Klientelpolitik in der Praxis frage ich Sie liebe Bürger und Bürgerinnen?

**Die CSU fordert nichtöffentliche Debatten für politische Scharmützel zu nutzen.** Die billigend in Kauf genommene negative Stadtwerbung wird eklatant unterschätzt.

**Zum Abschluss ein kurzes Fazit:**

- 1. Die Finanzlage ist gerade noch geordnet.**
- 2. Der Haushalt ist durch Rücklagenentnahmen ausgeglichen.**
- 3. Die Reserven sind leider verfrühstückt, insbesondere für überdimensionierte Infrastrukturmaßnahmen.**
- 4. Ich bedauere außerordentlich, dass für nachhaltige und vor allem für Bürger und Touristen erlebbare Maßnahmen, wie z.B. Marktcafe, Touristinfo, Deusterturnhalle, Sanierung der Wirtschaftsschule, Bahnhof, Soziale Stadt, eigene Entwicklung der Konversionsflächen etc. nicht mehr ausreichend finanzielle Mittel vorhanden sind.**

Entscheidend ist, dass der Kämmerer die finanzielle Leistungsfähigkeit nachgewiesen hat. Dies ist möglich, weil er in guten Zeiten Rücklagen gebildet hat. **Dem vorgelegten Haushaltsplan, der mittelfristigen Finanzplanung und dem Stellenplan, sowie dem Sonderhaushalt der**

Stiftung für Alten- und Pflegehilfe geben wir unsere Zustimmung. Dies erfolgt insbesondere mit Blick auf unsere Verantwortung und dem Wissen über die Haushaltssystematik einer Kommune. Wer die Haushaltsberatung an sich in Frage stellt und das ganze Prozedere „als Quatsch“ bezeichnet, offenbart Bildungsdefizite und mangelndes Pflichtbewusstsein. Aus politischen Gründen könnte auch die CSU ablehnen. Wir würden dann jedoch unserer Verantwortung nicht gerecht, weil wichtige Maßnahmen in Schulen, Kindergärten etc. gestoppt würden und gerade Mittel für sozial Schwächere gesperrt würden.

Wir danken allen Bürgerinnen und Bürgern und vor allen Dingen den Betrieben in unserer Stadt, die uns das Haushalten ermöglichen. Ein besonders herzliches Vergelt's Gott sagen wir allen ehrenamtlich Engagierten, ohne die unser gesellschaftliches Leben nicht möglich und finanzierbar wäre.

Wir danken Ihnen, Herr Oberbürgermeister und Ihrer Verwaltung für die Arbeit im letzten Haushaltsjahr, besonders Herrn Rodamer und Frau Heger für die Erstellung des umfänglichen Haushalts.

Wir wünschen allen Menschen, die in unserer Heimatstadt wohnen und arbeiten alles Gute, Zuversicht und Gottes Segen.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Andreas Moser, CSU-Fraktionsvorsitzender

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
sehr geehrte Damen und Herren des Stadtrates,

eigentlich kann ich heute an meine Haushaltsrede des Jahres 2009 lückenlos anknüpfen. Sie stand unter dem Thema „und sie bewegt sich doch“?

Die Antwort auf diese Frage muss leider „nein“ lauten. Es ist nun ein Jahr vergangen und es hat sich leider nichts bis wenig bewegt. Lassen Sie mich einige Beispiele aufführen:

- Thema Konversion: Wie wir aus dem Landratsamt erfahren mussten, beklagt auch die Dima den zögerlichen Fortschritt. Immerhin, ein Bebauungsplan ist über das Gebiet Harway gelegt – aber: wo ist das Gesamtkonzept. Welches Vorgehen planen Sie kurz- bzw. mittelfristig, mit welcher Zielsetzung? Wir wissen sehr wohl, dass eine Steuerungsgruppe Konversion existiert, aber mit welchen Ergebnissen wird hier gesteuert?

Mit Erstaunen hören wir, dass ein Konversionsmanager der Stadt Kitzingen zur Hilfe kommen soll. Waren es nicht damals Sie als Stadtrat Herr Oberbürgermeister, der die Firma Drews und Sommer abgelehnt hat weil „wir das alles selber können“

„Die Investoren stehen Schlange“, das war die Aussage Ihres Vorgängers, Herr Jana- wenn dem so ist, sollte man doch wirklich jetzt ein mal schnell in sie Startlöcher kommen.

- Thema Flugplatz: Offensichtlich hat man hier, außer der Festsetzung einer Betriebsform noch keine weiteren Fortschritte erreicht

Sind wir nicht informiert?

Hat das Luftfahrtsamt Nordbayern die Genehmigung zum Sonderlandeplatz mittlerweile erteilt? Falls nein, warum nicht? Fehlen Unterlagen?

- Thema Bahnhof: Hier könnte ich genau meine Rede des letzten Jahres abschreiben. Verhandlungen mit der DB laufen wohl noch? Der Bahnhofsvorplatz soll wohl bis zur Gartenschau fertig sein?

Die Friedrich-Ebert-Straße wird jetzt angegangen. Wir, die SPD werden genau darauf achten ob den Bürgern der Friedrich-Ebert-Straße tatsächliche eine Verlängerung der Zahlungsfristen eingeräumt wird. Unserer Meinung nach ist die Friedrich-Ebert-Straße ein wichtiges Tor, ein wichtiger Stadteingang. Frühere Bilder zeigen, dass es sich hier damals um eine Prachtallee gehandelt hat. Die Anlieger der Mainleude werden nach der Sondersatzung (25 %) eingestuft, weil hier ein Alleinstellungsmerkmal vorliegt. Ist ein Stadteingang nicht auch ein Alleinstellungsmerkmal?

Es liegen sehr viele Altlasten im Boden der Friedrich-Ebert-Straße, weil diese Straße und die benachbarten Häuser vollständig zerbombt waren. Die Anlieger können nicht für diese Altlasten verantwortlich gemacht werden und es ist hier ein Kompromiss wirklich wünschenswert.

- Thema Stadtentwicklung: Hier vermissen wir wie fast überall eine zielorientierte Vorgehensweise. Die Innenstadt stirbt immer mehr aus und es bewegt sich nichts. Auf ein neues Zentrenkonzept, das ja nicht nur die Innenstadt betrifft warten wir nun auch schon wieder fast ein Jahr lang. Die Gestaltungssatzung, die überarbeitet werden muss und zwar dringlichst, liegt in der Schublade. Es wird demnächst eine neue Baulücke gegenüber dem Rathaus entstehen, für die es auch keine Lösung gibt. Dafür wird es jetzt aber einen „Abfallbeauftragten“ geben, der dafür sorgt, dass die Haus- und Ladenbesitzer mit den Leerständen sich nicht ein mal mehr um die Sauberkeit ihrer Gehsteige kümmern müssen. Dies wird jetzt wohl der Abfallbeauftragte übernehmen.

Für das neue Mobiliar der Stadt gibt es nicht die erhofften Fördermittel. Wenn man sich bemühen würde, könnte man sicher zu einem billigerem Kompromiss kommen. Wir benötigen nicht die teuren Bänke und Abfalleimer, die sich der Bürger ausgesucht hat. Der Bürger hat damals den Preis nicht gekannt. Herr Oberbürgermeister, Sie haben uns einen Kompromiss in Aussicht gestellt, der uns leider auch noch nicht vorliegt.

Wir wissen alle, dass die Lage der Kommunen dramatisch ist. Letztes Jahr fehlten 4,5 Milliarden Euro in den Kassen von Städten und Gemeinden, in diesem Jahr werden es bereits 12 Milliarden sein. Die Folge sind überall Kürzungen. Am einfachsten und schnellsten wird

immer an der Kultur gekürzt, wie man das auch in unseren Haushaltsberatungen erkennen konnte. In ganz Deutschland werden Schauspielhäuser geschlossen, Beitragserhöhungen für Kindertagesstätten und Ganztagesesschulen angedacht, Zuschüsse für Jugend- und Sozialarbeit gekürzt. Eine Unterstützung von Seiten der Bundesregierung für die Kommunen ist nicht zu erwarten. Wenn die Kommunen ihrer Sorge für das wirtschaftliche, soziale und kulturelle Wohl nicht mehr nachkommen können, werden die Pfeiler des Zusammenlebens in Deutschland einstürzen.

Was wir jetzt in Deutschland und in Kitzingen brauchen, Herr Oberbürgermeister sind Verantwortungsbewusstsein und Bewegung, Mut und Entscheidungskraft.

Wir haben in den viertägigen, langatmigen Haushaltsberatungen nicht erkennen können, dass ein Wille zum Einsparen an den richtigen Stellen da ist. Dem Kämmerer sei Dank, dass er versucht hat die zahlreichen Vorschläge zum Haushalt einzuarbeiten, aber an vielen Stellen fehlt die Transparenz. Es gibt für uns z. B. keine aktuellen Gegenüberstellungen der Ist- und Plankosten. Wir werden nur mit Einzelfragmenten gefüttert und mit Haushaltsüberschreitungen. Sei es im Bezug auf die Nordtangente, Dr.-Paul-Eber-Schule, Kindergarten Etwashausen, Ausbau Mainlende, Feuerwehrhaus Repperndorf, Kleine Gartenschau. Wird sitzen immer wieder in Sondersitzungen zusammen. Eine dieser letzten Sitzungen war z. B. mit dem Thema Klärschlamm übertitelt. Ein echtes Konzept für die Energieversorgung der Stadt Kitzingen gibt es aber noch nicht, in das das Thema Klärschlamm eingegliedert werden muss. Wir werden auch wieder in einer Sondersitzung Konversion zusammensitzen, aber ein Konzept und eine Zielvorgabe existiert hier ebenfalls nicht. Wir hatten einen Workshop Zentrenkonzept, die Ergebnisse ruhen offensichtlich. Es gibt für uns Stadträte ständig zahlreiche Sitzungen, z. B. neben den üblichen die Fraktionsvorsitzendenbesprechung, den Fraktionsübergreifenden Dialog, Projektgruppen, Beiratssitzungen, Sondersitzungen und vieles mehr. Ein gemeinschaftliches Konzept, das übergeordnete Ziele definiert und Wege, sowie Bündelung der Aktivitäten aufzeigt, die Ziele zu erreichen existiert in den meisten Themenbereichen nicht. Wie sieht Kitzingen in fünf oder zehn Jahren aus. Was wollen wir erreichen: Ein wirtschaftliches, ein kulturelles, ein touristisches Zentrum? Wenn wir uns für einen Hauptweg entschlossen haben, wie soll die Vorgehensweise sein. Derzeit herrscht Orientierungslosigkeit und Entschlusslosigkeit. Ein Gestaltungsvermögen ist nicht zu erkennen.

Dieses Jahr stimmen wir dem Haushalt noch ein mal zu und wir danken allen Beteiligten der Verwaltung, die hieran mitgearbeitet haben. Wir haben daher keine Vorschläge zu den Haushaltsberatungen gebracht, da wir wollen, dass die laufenden Projekte so schnell wie möglich beendet werden. Wir stehen mit dem Rücken zur Wand. Die Kleine Gartenschau steht vor der Tür und wir dürfen nicht riskieren die Stadt voller Baustellen zu haben. Wird es im Bereich der Nordtangente, des Bahnhofes, der Mainlende, der Friedlich-Ebert-Straße zu Baustellen kommen? Eine Haushaltsablehnung würde eine Stagnation von ca. drei Monaten bedeuten, die wir uns nicht erlauben können.

Falls es nächstes Jahr keine erkennbaren Zielvorgaben, Entschlusskraft zum Handeln und Bewegung in dieser Stadt geben wird, werden wir unsere Zustimmung verweigern



13. April 2010

## **Haushaltsrede zum Haushaltsplan des Jahres 2010 der Stadt Kitzingen**

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Begrüßung!

Bereits im Jahre 2009 war uns die zu bewältigende globale Finanz- und Wirtschaftskrise bewusst und unser Haushalt 2009 war **schon mehr als angespannt!**

**Die Krise hat uns nun in Kitzingen ... 2010 ... knallhart erwischt!**

Herrn Rodamer hat dies noch einmal klar und deutlich mit Zahlen belegt:

**Wir haben mit diesem Haushalt**

**die Grenze des finanziell Machbaren erreicht!**

Katastrophale Lage, ernsthafte Sorgen, sofortige Konsolidierung, diese Aussagen standen bereits in den Jahren 2002/2003 und 2007/2008 schon einmal im Raum.

**Haben wir daraus gelernt, anscheinend nicht, wir stecken fest!**

**Die Haushaltskonsolidierung ist ein schmerzhafter Prozess, der zielbewusst, *mit Verantwortung* gemeinsam zu tragen ist,**

- vom Oberbürgermeister ... vom Stadtrat und ... der Verwaltung
- **Stadtrat und Verwaltung**
  - müssen neue Potentiale erkennen und entwickeln
- **sich Ziele geben, ...** die belegen, wohin es gehen soll, mehr Ernsthaftigkeit, Verlässlichkeit und teilweise auch Gründlichkeit sind gefragt wie auch Fairness
- **die Verschuldung ist zu bremsen ...** und im vertretbaren Rahmen zu halten
- **alle Ausgaben – d.h. wirklich alle** sind auf den Prüfstand zu stellen und zu hinterfragen!

Leider haben nur einige Fraktionen und Gruppierungen die **Verantwortung erkannt**, die Haushaltspläne durchgearbeitet und entsprechende Vorschläge gebracht.

***Mitberaten und entscheiden ist ja noch in Ordnung,***

sich aber über Anträge mokieren, Haushaltsberatungen als vertane Tage in dieser kritischen Zeit **zu verurteilen,**

- keine machbaren Vorschläge bringen, hohe Ansprüche stellen,
- Eingaben, Vorschläge, ... mal eben so, ... ***ohne Finanzierungsgrundlage in den Raum stellen***

**entbehren jeder Achtung der gegebenen Tatsachen.**



**Wir die - Freien Wähler - FBW -** haben uns zur Haushaltsberatung die vorgegebenen gravierenden Finanzierungen und HH-Zahlen verschiedener Einzelpläne ernsthaft angeschaut, und

- die neuen Haushaltsansätze und im Vergleich dazu,
- was unverzichtbar ist, die Jahresabschlüsse 2009 ... einzelner Positionen verglichen.

### **Im Vermögenshaushalt**

- konnten einige Maßnahmen in die Folgejahre verschoben werden, jedoch
- stehen hohe Kosten bei den bereits begonnenen Investitionsmaßnahmen zu Buche
- diese müssen zügig, kostenbewusst, ohne Leistungseinschränkungen abgeschlossen werden
- **wie z.B.:** Schulen, Kindergärten mit Krippenplätzen, Nordtangente, Mainpromenade, Friedrich-Ebert-Straße, Bauruinen in der Innenstadt müssen bereinigt werden und **leider ist auch die Mondseebücke zu bauen!**

***Es ist zu hoffen, dass mit Vergabe der Aufträge auch regionale Betriebe und damit Arbeitsplätze unterstützt und gesichert werden können.***

Auch „Natur in der Stadt 2011“ verlangt trotz hoher Zuschüsse erhebliche Investitionen

- hier ergeben sich jedoch große Chancen für die Zukunft Kitzingens
- im Tourismusbereich, wie auch für den Einzelhandel und den Hotel- und Gaststättenbereich

Diese Maßnahme müssen **wir mit mehr Optimismus** und gut überdachter Planung begleiten und **zum Ziel bringen!**

Freuen wir uns doch auf die vielen Tausenden von Besuchern, wir haben **es mit** in der Hand, dass diese Veranstaltung ein voller Erfolg wird!

### **Konversion eine große Herausforderung**

noch für viele Jahre und von grundsätzlicher Bedeutung für die Zukunft unserer Stadt und ihrer Bürgerinnen / Bürger.

Hier möchte ich jedoch nicht näher darauf eingehen, sondern erhoffe jetzt bei der anberaumten Sondersitzung konkrete Informationen und Entscheidungen.

Anscheinend war der **öffentliche „Rüffel“** einmal notwendig!

### **Unsere Anträge und Vorschläge zum Verwaltungshaushalt, wie:**

- **wirtschaftliche** Aufgabenerledigung (Kosten- und Leistungsrechnung) **mit**
- Überprüfung der Budgets, (vorausschauend wurde dies von uns bereits im HH 2009 beantragt) aber nicht beachtet,
- die Überprüfung aller Sachkosten im Verwaltungsbereich und
- ein Personalkostenstopp mit Überprüfung des Stellenplanes und der Personaleinsätze - derzeit stehen hier 11,5 Mio € im Ansatz –

**wurden zwar erkannt, bedauerlich ist jedoch, dass diese vertagt wurden und erst im Laufe des Jahres zur Entscheidung kommen!**

- im Personalbereich erfolgt im April noch eine Sitzung und
- die Budgets sollen nun erst **im Mai beraten** werden und **führen hoffentlich** zu einem **gefordertem und notwendigem Einsparpotenzial**

Leider kommen durch diese Verzögerungen mögliche Einsparungen, **gerade im Verwaltungshaushalt erst im nächsten Jahr zum Tragen!**

**Die Verschleppung der Beratung ist bei der prekären Haushaltslage zu kritisieren und lässt jedes „neue Denken“ vermissen!**

### **Dem von uns vorgeschlagenen Organisations-Gutachten**

- und von der Verwaltung befürwortet, wurde leider mehrheitlich **nicht** zugestimmt,

Die Werthaltigkeit, die klare und deutlich vorgegebene Organisationsstruktur, das notwendige Personalbudget mit Einsatz, Leistungsanforderung und Einstufung, hätte viele aufgeworfene Fragen und Kritiken unbeeinflusst, neutral und nicht voreingenommen beantwortet und belegt.

Das Ergebnis wäre, Herr Oberbürgermeister:

**In einem gut geführten straffen Management liegt nämlich ein erhebliches Einsparpotential!**

**Na, vielleicht klappt es im nächsten Jahr mit der Einsicht zum Organisations-Gutachten.**

**Herr Oberbürgermeister**, versuchen Sie es zunächst einmal mit der Aufforderung ... an die Ämter und die Fraktionen und Gruppierungen,

- Vorschläge zur Haushaltskonsolidierung einzureichen
- wie dies auch schon im Jahre 2002 teilweise **erfolgreich geschah**.

**Sie, Herr Oberbürgermeister**,

könnten dann gleich mal die damaligen Vorschläge der UsW **zur Hand nehmen und starten**, die sind heute noch teilweise aktuell und geben viele brauchbare Hinweise u.a. auch zur stehengebliebenen Verwaltungsreform.

### **Kitzingen als Wirtschafts- und Wohnstandort.**

Die Krise ist keine Entschuldigung, in Stillstand zu verharren und auf bessere Zeiten zu warte, anbieten, anbieten, anbieten ...!!!!

Wir haben schöne erschlossene Baugebiete für Privatwohnbau mit Rabattangeboten und Bauzeiten Erleichterungen.

Dazu sind immer wieder alle Möglichkeiten auszuloten, Ansiedlungen von Firmen verschiedener Fachrichtungen nach Kitzingen zu holen. Unsere Stabsstelle, zuständig auch für Wirtschaftsförderung, kann doch mit einer super Infrastruktur, zentral gelegenen Flächen und einer schönen Landschaft am Main punkten.

**Zu wünschen wäre jedoch auch, neuen Ansiedlungen offen zu begegnen:**

- freuen wir uns auf Investoren, die Interesse haben,
- die bereit sind, das „Hotel am Main“ zu verwirklichen
- geben wir Unterstützung, diesen Weg zu beschreiten, der Erfolg wird sich einstellen!

## **Tourismus ... Tourismus ist einer der großen Wirtschaftsfaktoren.**

Wenn Tourismus läuft, dann geht es auch dem Einzelhandel gut! Der Veranstaltungskalender ist wieder bestens gefüllt!

\* Der neue Wohnmobilstellplatz gibt schon erfreuliche Zeichen  
Viele tausende Besucher werden erwartet, eine gute Gelegenheit für unsere Innenstadt, den Einzelhandel und die Gastronomie, *die sich darauf bestens einstellen sollten!*

### **Der Haushalt 2010 gibt uns vor:**

#### **Das Notwendige**

... schnell, zielgerecht und kostenbewusst anzugehen und zu beenden

#### **Wünschenswertes**

... klar und deutlich auf bessere Zeiten zu verschieben!

#### **Zusammen mit der Verwaltung**

- neue Wege zu beschreiten,
- eigene Stärken und neue Gedanken einzubringen und anzunehmen!

#### **Warum nicht ...**

- auch die Bürger teilweise, wo möglich,
- auf diesen Wegen mitnehmen und einbeziehen!

#### **Wenn wir gemeinsam**

- Kurs und Linie in Zukunft besser einhalten und
- auftretende Defizite, Haken und Ösen schneller lösen,
- *dann wird es auch wieder eine gute Zukunft für Kitzingen geben,*

ansonsten müssten wir *Notgeldscheine* drucken lassen, wie dies ... *der Stadtrat ...*

**im Jahre 1921** mit Unterschrift von Bürgermeister Dr. Schuster, **veranlasste**

und *Gutscheine* der Stadt Kitzingen über „*fünfzig – 50 Pfennig*“ ausgab.

Diese wurden von *Richard Rother* gezeichnet, wir haben dieses Jahr „*das Rother-Jahr*“  
*fortlaufend nummeriert war dann zu lesen:* Text:

*Auf einmal war das Kleingeld rar,  
warum? Frag nur das Hamst`erpaar!*

*In des Stadtsaekels tiefsten Gruenden,  
da kunnt man nit ein Stuecklein finden!*

*Zu Huelf man drum gerufen hat,  
die weisen Vaeter unsrer Stadt!*

*Als dieser Ruf ergangen war,  
zur Sitzung eilt der Ratsherrn Schaar!*

*Einmuetig fasst man den Beschluss,  
dass hier etwas geschehen muss!*

*Und der Beschluss, er war ein weiser,  
man schaffte an den Notgeldsch ... ein!*

### Unser Dank gilt:

- Ihnen, Herr Oberbürgermeister und der Verwaltung für die Unterstützung im abgelaufenen Jahr
- Danke an die Kämmerei, Ihnen Herr Rodamer und Ihnen Frau Heger, sowie Ihren Mitarbeitern/Innen für die tatkräftigen Vorbereitungen
- Danke an Frau Erdel, die mit ihrer Tätigkeit, einen wertvollen Beitrag zur Verwaltungsabwicklung gibt. Sicher nicht immer zur Freude einzelner Ämter.

#### ***Betrachten Sie es auch mal als Unterstützung!***

Es ist keine „Erbsenzählerei“ und schon gar nicht, wenn die Feststellungen und Versicherungsleistungen daraus die Personalaufwendungen dieser Stelle fast ausgleichen und zudem **noch zu mehr** Verantwortungsbewusstsein auffordern.

- Danke den Kitzingern, ***die ihre Heimatstadt lieben***, für sie werben, Anregungen und Ideen einbringen.
- Besonders erwähnt seien hier mit einem Dankeschön, die Aktiven im Bürgerarbeitskreis „***Meine Siedlung – Unser Kitzingen***“!
- Danke an alle Ehrenamtlichen in den Hilfsorganisationen: FFW, THW, BRK und den vielen Vereinen, die beste Bürgerarbeit und vor allem auch sehr gute Jugendarbeit ***ohne große Worte*** leisten.

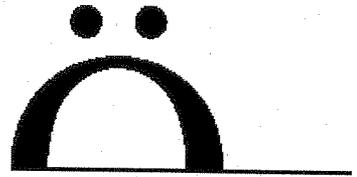
### Haushalt 2010

- dem vorgelegten Haushaltsplan
- der mittelfristigen Finanzplanung und dem Stellenplan
- sowie dem Haushaltsplan der Stiftung für Alten- und Pflegehilfe
- **stimmen wir zu.**

***Danke für Ihre Aufmerksamkeit!***

***gez. Jutta Wallrapp***

FW-FBW Fraktionsvorsitzende



*Politik, die aufgeht. ödp*

## **Haushalt 2010**

Der Haushalt 2010 ist im Wesentlichen geprägt von den Entscheidungen und Fehlentscheidungen der vergangenen Jahre. Der Finanzkrise zum Trotz und als ob es keine sinkenden Einnahmen gäbe wird stur und ignorant das einmal beschlossene Programm durchgezogen. Ohne Rücksicht auf den Schuldenberg, der Kitzingen auf unabsehbare Zeit sehr einschränken wird.

Für längst notwendige Maßnahmen, Sanierungen oder Zukunftsinvestitionen werden für die nächsten Jahre wiederum keine Mittel zur Verfügung stehen. Einige wenige Beispiele hierbei sind : Brandschutzmaßnahmen an öffentlichen Gebäuden, Entwicklungsmaßnahmen für die Konversionsflächen, die Sanierung der Wirtschaftsschule oder der Radwegebau.

Wir meinen unsere Stadt wie einen Edelstein herausputzen zu müssen und merken nicht, wie wir im Kern rosten. Viele, zu viele Mittel wurden und werden noch für das kurzfristige Großereignis Kleine Gartenschau ausgegeben. Die Innenstadt hingegen wird noch mehr veröden und das was sich unter dem Asphalt verbirgt wird zum größten Teil vermutlich so aussehen wie diese Leitung. Viele längst überfällige Sanierungen der Kanalleitungen in nicht wenigen Straßen werden aus Geldmangel wie auch schon die Jahre zuvor einmal mehr auf das Abstellgleis geschoben.

Auch ein stärkeres Engagement mit der Bereitstellung von mehr Mitteln im sozialen Bereich wird nicht möglich sein, obwohl immer wieder von allen Politikern die Bildung und die Familienarbeit in der Prioritätenliste ganz oben angeführt wird.

Durch eine von der Presse gesponserte Sozialarbeiterin wird uns deutlich vor Augen geführt, dass das was wir auf diesem Gebiet leisten, bei weitem nicht ausreicht.

Hierfür steht unser drittes Symbol – ein Herz -, welches in unsere Arbeit und den jeweiligen Entscheidungen für die Bedürfnisse der vielen, benachteiligten Menschen unserer Stadt in der Zukunft mehr Berücksichtigung finden muss.

Für die ödp zählt nicht wie – und ob - wir im Vergleich mit anderen Städten immer noch vergleichsweise gut über die Runden kommen, sondern einzig und allein .....wie wir als Verantwortliche mit den uns anvertrauten Steuergeldern umgehen.

Wir von der ödp sind der Meinung, dass der Stadtrat in seiner Mehrheit dabei in der Vergangenheit – absolut- **nicht** verantwortlich gehandelt hat und die Weichen falsch gestellt wurden..

Kitzingen den 10.4.2010